

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint wöchentlich nachmittags. Bezugspreis pro Jahr monatlich 16.500 M., durch die Post 14.500 M. ohne Juli- und Weihnachtshefte. Druck u. Verlag: Rudolf-Dienstadt, 12. Weg. Halle-Merseburg, (Gumb.) Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 1045 1047 2261. Schriftleitung: Sprengel 12-14, 5-6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 1100 M. für den Millimeter Höhe und Spalte; 5000 M. für 10 Zeilen, nicht an den drucktechnischen Anforderungen. Anzeigen die samstags 9 Uhr eintreffen. Monats- und Quartals- und Einzelhefte. Halle. Schriftleitung: Leipzig 1928 48, Reichs-Post Halle.

Einzelpreis 1000 Mark

Mittwoch, den 25. Juli 1923

3. Jahrgang Nr. 171

An den arbeitenden Mittelstand, an die Beamten und Bauern Deutschlands!

Die Kommunistische Partei ruft für den 29. Juli auf zum Anti-Faschistentag

Die Kommunistische Partei Deutschlands ruft die gesamte Arbeiterklasse auf, am 29. Juli in ganz Deutschland ihren Willen zu demonstrieren, sich nicht mehr angreifen zu lassen durch die bewaffneten Banden der Faschisten, die den Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse vorbereiten.

Die KPD ruft die Arbeiter auf, liberal Abwehrorganisationen zu bilden, die, wenn nötig, mit Waffen in der Hand einen faschistischen Umsturz verhindern würden.

Die Kommunistische Partei hält es für notwendig, in demselben Augenblick, wo sie verurteilt, die Abwehrfront der Arbeiter, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, gegen die faschistischen Organisationen des Bürgerkrieges aufzurufen, sich an Euch, Bauern, Handwerker, Beamte, Festbesoldete, Klein- und Sozialrentner mit dem Ruf auf zu wenden:

Halt Euch nicht von den Junkern, von den Eisen- und Kohlenbaronen, laßt Euch nicht von den Vasallen Curer Not als Rationenfutter gegen die Arbeiterklasse gebrauchen!

Bürger, die verschiedenen Organisationen der Deutschösterreichischen zusehender zum Kampf auf gegen die Not, in die Ihr mit jedem Tag tiefer sinkt, zum Kampf gegen die Verflawung Deutschlands. Sie treten als Eure Retter und als Retter Deutschlands auf. Große Massen des Mittelstandes nehmen die Behauptungen und die Versprechungen der Deutschösterreichischen für bare Münze. Aber diese Behauptungen und diese Versprechungen sind Lug und Trug.

Die Entente und die Juden werden von den Faschisten als die einzigen Ausbeuter des deutschen Volkes bezeichnet. Zweifelslos bedeuten die Entente-Kapitalisten die deutschen arbeitenden Massen aus und zweifelslos müssen sich

die jüdischen Kapitalisten durch Ausbeutung des deutschen Volkes.

Man muß die einen und die anderen bekämpfen.

Geht es aber, die Entente und die jüdischen Kapitalisten zu bekämpfen? Das Kohlenmonopol und der allmächtige Stahlverband, zwei Verbündete, die die ganze deutsche Industrie und alle deutschen Verbraucher ausbeuten, befinden sich nicht in den Händen der Juden, sondern in den Händen guter Christen arbeitsfähigen Abkommens: der Sanier, Thyssen, Klockner, Krupp und Sinnes. Und der Großgrundbesitzer, der die Lebensmittelpreise steigert und die Heumisten der Armen auswechert, befindet sich in den Händen der deutschen Junker.

Wollgenossen! Wollt Ihr gegen die Not kämpfen, so gilt es, zusammen mit der Arbeiterklasse den Kampf zu führen gegen die schamlose Politik der Faschisten, Bankiers, Großagrarien und Großhändler.

Diese Ausbeuter haben die Preise über den Weltmarktpreis getrieben, obwohl die Arbeiterklasse, die Beamten, die Festbesoldeten nicht einmal ein Drittel des Vorkriegs-Einkommens erhalten.

Die Faschisten verbinden den Kampf gegen die Entente, den Bürgerkrieg gegen die französischen Eindringlinge. Aber ihre Geldgeber und Drahtzieher, die Kapitalhuren Sinnes, Klockner und Konjunktur, sie verhandeln mit Vauqueur, sie verhandeln mit Luberke, sie verhandeln mit französischen Banken, sie schließen Verträge ab mit den Kapitalisten der Entente. Ihre Regierung, die Regierung Cuno, hat sich durch den Dr. Brücker öffentlich an die französische Regierung gewandt mit der Bitte, ihr zu erlauben, auf deutsche Arbeiter und Angehörige zu schießen.

Die Menschen, die das deutsche Volk ausbeuten, die Menschen, die heute bereit sind, mit den Ententekapitalisten jedes Abkommen zu unterzeichnen, wenn sie nur die Möglichkeit bekommen, das deutsche Volk weiter und verächtlicher auszunutzen, sie haben weder die Möglichkeit noch den Willen, eine wirkliche Abwehr des deutschen Volkes gegen die Entente zu organisieren.

Wenn die Ausbeuter Wollstoffe zu Sabotageakten im Ruhrgebiet aufreizen, wenn sie bei den Faschisten den Gedanken ermeden, als sei eine Abrechnung mit den französischen Räubern und Plünderern nahe, so misbräuchen sie den berechtigten Haß, den das deutsche Volk gegen die französischen Quäler und Peiniger empfindet. Die deutschen Ausbeuter machen nur ihr Geschäft, wenn tapfere ureigenen Männer von der Hand des französischen Junkers sterben. Was schadet es ihnen, wenn für jeden Sabotageakt, der den Gegner nur reizt, aber nicht niederschlägt, die französischen Okkupationsbehörden die Bevölkerung des Ruhrgebietes in unerhöflicher Weise verfolgen? Die deutschen Schwertkapitalisten perspektieren darauf, daß, wenn die Franzosen sich unglücklich fühlen, Sinnes ein günstigeres Abkommen mit den französischen Kapitalisten abschließen kann.

Der Kampf gegen die Entente ist notwendig und die KPD. hält diesen Kampf für notwendig.

Die KPD. glaubt nicht an die Versprechungen der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokratie, die dem deutschen Volke die Wäberung der Versailles Lasten versprechen, wenn es nur artig die Stiefel der siegreichen Entente leckt.

Aber die Vorbereitung des erfolgreichen Kampfes gegen die Entente ist, daß alle arbeitenden Schichten Deutschlands, die Arbeiter in den Fabriken und auf dem flachen Lande, die Angestellten in den Kontoren und Banken, die Beamten in den Amtsstuben, daß sie sich vereinigen zu einem Bund der arbeitenden Menschen in Deutschland, daß sie die Leitung der deutschen Geschäfte in ihre Hand nehmen, daß sie den Spekulanten das Handwerk legen. Nur dann werden sie imstande sein, zusammen mit dem kämpfenden russischen Volke, der Entente die Sitten zu bieten. Der Kampf an der Spitze muß geführt werden und wir lehnen prinzipiell kein Mittel dieses Kampfes ab. Aber dieser Kampf hat Ausichten auf Erfolg erst dann, wenn an ihn Hunderttausende von Männern des arbeitenden Volkes teilnehmen und wenn mit diesem Kampf Millionen des Volkes sympathisieren.

Die großen Massen des Volkes, die in diesem Kampf entscheiden, sie werden zu diesem Kampfe bereit sein, wenn sie wissen, daß sie für die Interessen des deutschen Volkes und nicht für die Interessen der Sinnes kämpfen.

Nur wenn das deutsche Volk diese Verbindung mit den Lubendoffs, mit den Vertretern der alten Dynastien, mit den Vertretern der Schwerindustrie, die durch ihre rücksichtslose Kriegführung, durch die Vermüllung Belgiens den Haß der breitetsten Volksmassen der ganzen Welt erweckt haben, bricht, wird der Kampf der deutschen Volksmassen gegen die Entente das Mittelglied des arbeitenden Volkes in Frankreich und England werden.

Die Deutschösterreichischen sagen Euch: die Kommunisten in Frankreich sind schwach, das deutsche Volk besitzt keine Freunde in der Welt, es muß alle Fremden haßen. Die Wahlen der letzten Wochen in Frankreich haben gezeigt, daß die Kommunisten fast so viel Stimmen bekommen haben, wie die Partei Poincaré, daß also ein großer Bruchteil des französischen Volkes hinter der KPD. steht, mit ihr zusammen gegen Poincaré kämpft. Es ist alles zu tun, daß dieser Teil des französischen Volkes in dem deutschen Kampfe gegen Poincaré

einen deutschen Befreiungskampf

steht und nicht den Kampf um die Wiederherstellung der Herrschaft der verhassten Hohenzollern und der Raubritter der deutschen Schwerindustrie.

Bauern, Handwerker, Beamte und Festbesoldete, Sozial- und Kleinrentner!

Das alles wissen die Drahtzieher und Geldgeber der Faschisten, wenn sie Euch mit ihren monarchistischen, nationalistischen, anti-republikanischen Phrasen irreführen. Sie führen Euch bewußt irre,

um die Arme derjenigen zu trennen und zu zerstückeln, die ein Interesse haben an dem Kampf gegen die Not und das Elend, gegen die Verflawung Deutschlands durch eigene und fremde Kapitalisten.

Wenn Ihr zusammen mit der Arbeiterklasse gegen Weisarp und Sinnes kämpft, dann werden die Kapitalisten und Junker Steuern zahlen müssen, nicht mehr allein die Armen, wie es bisher der Fall war. Wenn Ihr zusammen die Regierung in die Hand nehmt, Ihr seid die Mehrheit des deutschen Volkes, Ihr könnt sie leicht erobern, wenn Ihr nur einig vorgeht, dann werden die Spekulanten Deutschland nicht ausverkaufen können, dann werden die Wucherer nicht imstande sein, an Luxuswaren Milliarden zu verdienen, während das arbeitende Volk sein Hemd zu kaufen imstande ist. Ihr werdet dann die Kontrolle über die ganze Produktion übernehmen, Ihr werdet dann bestimmen, was auszuführen und was einzuführen ist und Ihr werdet dann die Profite der Industrie denutzen zur Besserung der Lage der arbeitenden Massen, des verkommenen Mittelstandes.

Der Gefahr, von der die Junker, die Schwerindustriellen sich bedroht sehen, können sie nur dann entgehen, wenn sie den Mittelstand von den Arbeitern trennen und

einen Bürgerkrieg im Lager der arbeitenden Schichten organisieren.

Solange große Massen des Mittelstandes dies nicht eingesehen haben, solange sie sich aufsehen lassen gegen die Arbeiterklasse, kann zusammen mit ihr gegen die Ausbeuter zu kämpfen, rufen wir die Arbeiter zur Abwehr auf. Wir fordern von ihnen, auf Gewalt mit Gewalt zu antworten, wir fordern sie auf, bereit zu sein zu entschlossenster Verteidigung ihrer Interessen. Diesem Ziele dient der Anti-Faschistentag am 29. Juli. Aber gleichzeitig erklären wir: nicht nur wollen wir keinen Schritt tun, um den Bürgerkrieg zwischen dem lebenden, belasteten Mittelstand und der Arbeiterklasse zu begünstigen, sondern umgekehrt: wir fordern Euch auf: erachtet zusammen mit den Kommunisten

die gemeinsame Front der Not und der Arbeit gegen die Profiteure, Spekulanten und Ausbeuter.

Wir fordern Euch auf, alle Vorurteile abzustreifen; die Beamten, die Intellektuellen, die Festbesoldeten sind heute schädlicher gestellt als manche Arbeiter, sie alle haben nur ihre Not zu verlieren, nicht mehr! Nur wenn Ihr das versteht, wenn Ihr Euch mit der Arbeiterklasse verbindet, anstatt Euch gegen sie auszuheben zu fallen, dann wird der vorherende Bürgerkrieg in Deutschland vermieden werden. Nur dann wird ein Ausweg gefunden werden aus Not und Elend, dann findet Ihr die Kraft, die die Ketten von Versailles sprengt.

Bauern, Handwerker, Staats- und Privatbeamte!

Am 29. Juli sammelt die Arbeiterklasse die Kraft zum Abwehrkampf; jedem, der sie bedroht, zeigt sie die Faust, die morgen Waffen gegen Waffen zu richten bereit sein wird.

Gleichzeitig strecken wir allen Volkseidenden die Hand entgegen zu einem Schutz- und Trugbündnis für den Kampf:

**Gegen den Versailles Verflawungsfrieden!
Gegen den Ausverkauf Deutschlands!
Gegen die Spekulanten und Vasallen der deutschen Not!**

**Für die Kontrolle der Produktion!
Für die Erfassung der Sachwerte
Für die menschliche Existenz aller Arbeitenden!
Für die Arbeiter- und Bauernregierung!**

**Für das Bündnis mit Sowjet-Rußland zum Kampf gegen die Entente!
Für das neue Reich der deutschen Arbeit!**

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale).

Der Faschismus in Pommern

In Pommern, das bekanntlich eine „Hochburg“ der Faschisten ist, stellen „Stahlhelm“, „Bismarck-Bund“, „Jungtürken“, sämtlich bewaffnet, der deutschnationalen Partei in ihren Versammlungen den Saftschuß. In den letzten Monaten ist auch ein „Partei-Bund“ gegründet worden, der eine Hitler-Organisation ist. Die „Deutsche Jugend“ ist eine Sammelorganisation, die besonders an den Hochschulen, Gymnasien usw. besteht. Haben Angehörige ihrer Gruppe über in den „Stahlhelm“ auf, so kann erst die planmäßige Arbeit beginnt. So bereiten die deutschnationalen den Faschisten den Weg — ja, sie benutzen ihre legale Parteiorganisation zum Ausbau der illegalen Kampforgeane der Faschisten. Die Juncker liefern Geld und Verpflegung. Bei Gollnow hat ein Juncker mehrere hundert Holz der dortigen Gruppe des Bismarck-Bundes zur Verfügung gestellt, damit so von dem Erlös ihre Unkosten gedeckt werden könnten. In Falkenburg lieferte ein Tuchfabrikant 70 Meter Stoff zur Ausrüstung des Jungtürken.

Bei der Witzlingabteilung der Bismarck-Bünde zumeist auf Rügen verlegten die dortigen Juncker totenlos 15 000 Personen. Das gleiche geschieht bei den allmorgentlich stattfindenden Ausflügen, Geländebesuchen und Paraden dieser Organisation. In den Schloßgärten wird mit Militärgehwehren scharf geschossen! Wie zum Beispiel am 1. Pfingstfesttag in Neuendorf auf der Insel Wolin. Überall befinden sich Waffenlager, Artillerie, ja sogar Flugzeuge, die man auseinandergenommen hat. Reichswehr-offiziere und sonstige Charaktere gehen auf den Geländen ein und aus. Die militärische Leitung der Bismarck-Bünde und des Jungtürken liegt in ihren Händen. Die „Heidnenführungen“ — in militärischer Ausrüstung selbstverständlich — sind Anleitungen zum Arbeiter.

Was tun nun die republikanischen Behörden zur Bekämpfung des Faschismus? Nichts! So konnten die Bismarck-Bündler und Hitlerorganisationen ungehindert des Abends durch Stettin mit den Autos der Kommerzienräte chemischen Fabriken gefahren werden, obwohl diese Fabriken dem sozialdemokratischen Faschistenpräsidenten Frenner fünf Stunden vorher bekannt war. Unter diesen günstigen Bedingungen wird die Gesellschaft von Tag zu Tag frecher und anmaßender. In Dramburg schossen sie einen Arbeiter tot. Ein anderer wurde schwer verletzt. In Falkenburg wollten sie gleichfalls mit ihren Schießprügeln provozieren. Die Arbeiter jedoch haben ihnen heimgelehrt.

Am Sonntag, dem 15. Juli, fand in Greifswald eine Versammlung vom Jugendrat statt, die die Faschisten zu Sprengen verurteilte, was aber infolge der Gegenwehr nicht gelang. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. Diese Vorgänge haben die Abwehrorgane des Proletariats ein gutes Bild weitergebracht.

Bei den pommerischen Behörden, besonders in Regierungspräsidium und in den Schulinspektionen, feiern die Faschisten Triumphe. Sie machen auch vor SPD-Leuten und verzerrten Kleinbürgern nicht halt. Schüler, die sich gegen eine solche Propaganda in den höheren Lehranstalten wehren, werden gemahnt, wie das im Falle Springstube gefah, wobei Sozialdemokraten, wie der Landtagsabgeordnete König-Swinemünde, gegen diese Jugendherrschaft Stellung nahmen.

Der Landbund, der hier in Pommern der härteste Schutz der Faschisten vor, verliert an Kraft, weil die Kleinbauern ihn den Rücken kehren. Mit Hilfe der Kleinbauern verfuhr man im Landbund, eine Weiße Reiterei aus den Bauernhöfen zu organisieren. In vielen Bezirken kamen sie nicht zustande, in anderen ernteten die Kleinbauern das, was hier gepflügt wurde, und tigten aus Reiterdienst und Landbund aus. Auch die Landarbeiter, die man für die Reiterei zum Einsatz in die Weidwäldergruppe des Landbundes zwang, durchschauten sehr bald das Spiel.

Die Faschisten werden sich darum in der nächsten Zeit noch mehr auf die Städte werfen, um hier ihre Basis zu vergrößern. Das zwingt die Arbeiterklasse, mit um so größerer Bestimmung praktisch an die Schaffung proletarischer Abwehrorganisationen zu gehen. Die SPD labortiert diese Bewegung und hat auch in Pommern in einem Briefe vom 14. Juli 1923 die Schaffung gemeinsamer Abwehrorgane abgelehnt. Sorgen wir dafür, daß die Arbeiter schon aus Selbstverteidigungsbedenken tun, was die Führer der SPD ablehnen, und bei der kampfschließenden Haltung der Massen doch nicht verfehlern können.

Belagerungszustand im ganzen Reich

Die Reichsregierung schließt die Faschisten

Berlin, 25. Juli.
Der Reichsminister des Innern hat ein Rundschreiben an die Landesregierungen erlassen, in dem auf die Möglichkeit von Zusammenstößen, insbesondere am 29. Juli, hingewiesen und ersucht wird, alle Maßnahmen zur Verhinderung von Ruhestörungen zu treffen, nötigenfalls Versammlungen unter freiem Himmel für den 29. Juli zu verbieten. Da die Demonstrationen in der ganzen Republik, als die Versammlungen unter freiem Himmel in die auf weiteres zu untersagen.

Damit ist der kleine Belagerungszustand im ganzen Reich verhängt worden. „Mit dem Belagerungszustand kann jeder Einzelregieren“, sagt ein Sprichwort. Die Reichsregierung kann noch nicht einmal mit dem Belagerungszustand regieren, denn Bayern stellt auf die Anordnungen der Reichsregierung. In Bayern sind Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für die Arbeiter verboten, die Faschisten protestieren darauf. Auch in Halle haben die Faschisten, die unter der Flosche der „widerständlichen Verbände“ stehen, auf das Verbot Protest geäußert und zu einem verbotenen Umzug am Sonntag aufgeführt. Der „Stahlhelm“ hat keine Mitglieder schriftlich aufgefordert, den Aufruf der widerständlichen Verbände zu befolgen und trotz des Verbotes auf dem Platz zu erscheinen. Nur Krausheit ist ein Entschuldigungsgrund. Der „Stahlhelm“ trotz also ganz offen, er verhält, Höflichkeit auf der Nase herum zu fahren.

Durch das Verbot der Demonstrationen werden die Faschisten offen von der Reichsregierung bekämpft. Die Reichsregierung ist mitschuldig, wenn eines Tages die Republik von den Faschisten zum Feind gelagert wird, da sie jede Bekämpfung der Hochverräter durch den Massenaufruf der Arbeiter verhindert. Die Arbeiterklasse muß sich nicht nur gegen die Faschisten, sondern auch gegen ihre eigene Regierung schützen. Die Antwort der Arbeiterklasse muß sein:

Ein gewaltiger Massenaufruf zu den Versammlungen am 29. Juli.

Die Rütungen in Mecklenburg

(Eigene Drahtmeldung)

Hof, 24. Juli.
In Neubrandenburg, zwischen Rostock und Wismar, ist das Reichsministerium der inneren Truppe der deutschnationalen. Diese sind dort in einem Hotel mit Bureau und dazugehörigen ziemlich ungenügend. Gemeine Offiziere gehen dort ein und aus. Schließungen werden regelmäßig veranstaltet. Nächste fand eine Bismarckfeier mit militärischen Umzügen statt, an der noch weiteren Ermittlungen etwa 900 Mann teilnahmen. Die Faschistenliste besteht aus 2000 Mann. Es war dieses eine Mischung des ganzen Bezirks. Sie unterscheiden aktive und passive Mannschaften. Die

passiven Mannschaften sind die Gutbesitzer, die das Geld herzugeben haben. Zwei Gutbesitzer haben sich losgelagert. Auch lohnten die Gutbesitzer dieselben auszubilden; denn der Führer der ganzen Kolonne, Hofbach, reichte Hand, daß sich jeder bewußt, daß die Gutbesitzer nichts bezahlen wollen. Waffen werden in allen Gattungen angekauft.

Unter dem Zeichen des Hakenkreuzes

(Eigene Drahtmeldung)

München, 24. Juli.
Wegen unerwarteter Aufwages hatten sich vor dem Volksgericht in Bayern 17 Angeklagte zu verantworten. Die vereinigten sozialdemokratischen Arbeiterparteien hatten einen Auszug geplant, die Erlaubnis dazu wurde aber verweigert. Trotzdem wurde der Auszug durchgeführt. Stadtrat Jakob Schneider als Leiter des Ganges erhielt 45 000 M. Geldstrafe; der Führer des Ganges durch die Stadt 30 000 M. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Hakenkreuzler unbeeinträchtigt ihre Ausflüge durchführen, während Versammlungen der Arbeiterklasse rücksichtslos unterbunden werden. Aber dazu ist ja die Kauterordnung der bayrischen Regierung da.



Not, Elend und Tod

hat uns der kapitalistische Weltkrieg gebracht.

Ein neuer kapitalistischer Weltkrieg wird hereinbrechen, wenn die Arbeiterklasse nicht bald mutig und geschloßen den letzten Krieg, den Krieg gegen die kapitalistische Herrschaft führt.

Die Schenkbücher Betriebsräte im Kampf gegen den Faschismus

Stettin, 24. Juli.

Die Vollversammlung der Betriebsräte schloß einstimmig einen Beschluß, aus dem hervorgeht, daß sie sich nicht willens der Offensive des Unternehmensrisiko preisgeben wollen:

„Die Vollversammlung der Schenkbücher Betriebsräte erklart in der schärfsten Bewegung ihren größten und gefährlichsten Feind. Sie erklart, daß der Faschismus die Arbeiterklasse keinen Zweck dienlicher machen will. Die Betriebsräte erachten es als ihre höchste Pflicht, die Beschäftigten zur Bekämpfung des Faschismus zusammen zu fassen und auf die Gefahren, die dem Proletariat drohen, hinzuweisen und davor zu warnen. Die Betriebsräte erwarten vom Gewerkschaftsrat und von den revolutionären Parteien in ihrem Kampf die größtmögliche Unterstützung. Sie fordern weiter die Aufhebung des Verbots der proletarischen Kundgebungen durch den Innenminister Seevering, sowie die Aufhebung des Verbots der Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel durch Höfing. Die Versammelten erachten, daß sich dieses Verbot ausschließlich gegen die Arbeiterklasse richtet. Ferner setzen sich die Betriebsräte für eine öffentliche Versammlung am 29. Juli, am Unabhängigkeitstag ein, um die Massen zu sammeln und um den offenen sowie verkappten Feinden der Schenkbücher Arbeiterklasse zu zeigen, daß die Arbeiterklasse einig ist, wenn es um gemeinsame Ziele geht.“

Ein Staatsanwalt schießt auf Arbeiter

Ueber die von uns bereits geführte Demonstration in Frankfurt a. M. wird uns noch geschrieben.

Die gemeinsame Demonstration war so hart belacht, wie selten zuvor. Die Arbeiter schlossen eine Stunde früher die Betriebe und rüderte betriebsweise nach dem Römer Berg vor das Rathaus, der die Demonstrierenden nicht folgen konnte, so daß auch die anliegenden Straßen und Plätze gefüllt waren. Ein tapfster Demonstrationer setzte auf die Hauptstraße Frankfurt. Einziges Faschisten-Zugänge mit Hakenkreuzen und letzte Bourgeois wurden von den Demonstrierenden veranlaßt, eine Straße mit dem Zug zu wenden und vorübergehend die Banner und Schilder zu tragen. Durch den Zug wurde der Straßensperrverbot schamlos verletzt. Die Demonstration endete auf dem Opernplatz, wo sie sich in einzelne Gruppen auflöste. Als ein Trupp von Arbeitern durch das Willenröndel aus ihren Wohnstätten in Bodenheim zog und dabei revolutionäre Slogans rief, wurde ein Staatsanwalt Dr. Haas in der Schwandstraße mehrere scharfe Schüsse auf die waffenlosen Arbeiter ab. Die Arbeiter drangen auf ihn ein, und er sah gegen die Entsaftung kämpfte, wurde er bei dem handgemachten verlegt. Wie die bürgerliche Presse meldet, soll er dieien Verletzungen erlegen sein. Sein Tod ist die Folge seiner prozontarischen Haltung. Haas, der sich nicht scheute, auf Arbeiter zu schießen, ist ein Führer der „Deutschnationalen Arbeiter“. Der sozialdemokratische Polizeipräsident ließ nach Aufhebung der Demonstration am Opernplatz Schuttpolizei in Autos durch die ganze Stadt verteilen. Selbst sozialdemokratische Arbeiter waren über diese Provolation ihres Polizeipräsidenten tief empört, und überall, wo die Schuttpolizei auftrat, gab es lautstimmige Proteste. Die sozialdemokratische Partei wird, infolge der heillosen Haltung der Arbeiter ist es trotzdem nichts zu Zusammenstößen mit der Schuttpolizei.

Mildernde Umstände für Rechtsputzschiffen

(Eigene Drahtmeldung)

Bayreuth, 24. Juli.
Das Urteil gegen die Prinzessin Hohenlohe-Dehringen lautete auf 6 Monate Gefängnis wegen Begünstigung des Hochverrats und 3 Monate. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß die Angeklagte des wissentlichen Willens schuldig sei, der rechtlich mit der Begünstigung zusammenfällt. Doch vorzugs-

lich tranten die Klassenrichter alle „mildernden Umstände“ hervor und stellten fest, daß die Angeklagte das Opfer von verbrecherischen Händen (!!) geworden ist. Die vorgeschlagene Justizstrafe von 1 Jahr der wegen der Angeklagten wurde ein Monate Justizhaus reduziert, die in 6 Monate (liberal) Gefängnis umgewandelt worden. — So befristet man in Deutschland die Komplizen des Hochverraters „mit verbrecherischen Händen“ Ehepart.

Bei Arbeitern wird bekanntlich anders geteilt. Unser Genosse Ulrich Müller aus Halle wurde bekanntlich zu sechs Monaten Justizhaus verurteilt, nur deshalb, weil er Hochverratsmitglied war und in der Sitzung amabend gegen sein tolle, in der das Attentat auf das Reichsgebäude in Halle im Jahre 1921 beschloßen sein sollte.

Ein Helfershelfer Ehrhardts verhaftet

Am Montagnachmittag wurden in Gerrode am Harz der Freyherr von der Busche und seine Frau verhaftet, weil sie die Flucht Ehrhardts begünstigt haben. In der Wohnung wurden viele Schriftstücke beschlagnahmt, unter denen sich auch ein geheimes Verzeichnis über die Freyherren befanden. Die Frau von Busche gelang es noch, eines der Schiffsführer auf der Verhaftung herunterzuschleudern.

In Thüringen werden die Steckbriefe gegen Ehrhardt mit seinem Bild systematisch abgelehnt. Die Verhaftung in Gerrode und die Attaken gegen die Steckbriefe zeigen, wie eng das Netz der Organisation C über ganz Deutschland ausgedehnt ist.

Die Zeiger Bauarbeiter und Zimmerer im Streit

Leiz, 24. Juli.

Da die Unternehmer die Forderungen der Bauarbeiter und Zimmerer, 100 Prozent auf die bestehenden Löhne, also einen Stundenlohn von 24 000 M., frontal abgewiesen haben, traten sämtliche Bauarbeiter und Zimmerer geschlossen in der Streik. Das Streikbureau der Bauarbeiter befindet sich in der Herberge, Scharenstraße, Meldezeit 9 bis 11 Uhr vormittags. Das Streikbureau der Zimmerer befindet sich im Lokal Wobbe, Gartenstraße, Meldezeit 9 bis 11 Uhr vormittags.

Die Arbeiter erwarten, daß keiner der Streikenden vom Verräter seiner Kollegen wird und jeder im Streik ausbleibt, bis die Forderungen von den Unternehmern restlos bewilligt sind. Streikleitung der Bauarbeiter und Zimmerer.

Streik der Landarbeiter in Sachsen

Leipzig, 25. Juli.

In der Amtshauptmannschaft Leipzig sind auf mehr als 30 großen Gütern die Landarbeiter in den Streik getreten. Die Gründe für den Ausstand sind in Lohnrückstellungen zu suchen. Der Streik hat bereits auf einige Güter der Amtshauptmannschaften Döbeln und Döbeln übergegriffen.

Die Metallarbeiterwahlen

Weitere Resultate

Eisenburg: Auf die Liste der Opposition entfielen 290, auf die Liste der Reformisten 192 Stimmen.

Berlin (endgültiges Resultat): Liste A 22 268, Liste B 64 113, ungültig 882. Die Wahlbeteiligung mit 60 Prozent war bisher nie bei Verbandsauswahlen zu verzeichnen, ein Zeichen für die erwachende Aktivität der Arbeiter.

Stuttgart: Sieg der Opposition mit einer Zweidrittel-Mehrheit. Ergebnis: Opposition 1494, SPD 480.

Breslau: Liste der Opposition 1856, Liste der SPD 2948 Stimmen. (Nicht endgültig).

Waldenburg (Schl.): Liste der Opposition 476, SPD 881 Stimmen.

Freiburg (Schl.): Kandidat der Opposition 140, Parteiloze 178, SPD 61.

Dresden: Sieg der Oppositionsliste.

Frankfurt a. M.: Liste der Opposition 2828, SPD 3894 Stimmen.

In den drei reichsweit-wahlberechtigten SPD-Bezirken ist für die Opposition jetzt schon die Mehrheit feststehend. Im SPD-Bezirk Wien wählte die Opposition bisher 33 von 82 Delegierten (Duisburg hat noch nicht gewählt); im SPD-Bezirk Angers bisher 20 von 27 Delegierten; im SPD-Bezirk Köln bisher 8 von 15 Delegierten.

Gemünd: Opposition 7340, SPD-Liste 7964.

Leipzig: Opposition 1882, SPD-Liste 1591.

Wien (Geg.): Sieg der Opposition.

Essen: Liste der SPD 1401 Stimmen, Liste der SPD 689 Stimmen. 48 Stimmen waren ungültig.

Wien: Die kommunistische Liste erhielt 1149, die sozialdemokratische 849 Stimmen.

Worms: Opposition 805 Stimmen, Kollege Unzer (SPD) 187 Stimmen. Ungültig waren 7 Stimmen.

Eisenberg: Opposition 140 Stimmen, Reformisten 96 Stimmen.

Gera: Liste der Opposition 311 Stimmen, Liste der Reformisten 1011 Stimmen.

Solingen: Liste der Opposition 4297, Liste der SPD 564.

Wetzlar: Liste der Opposition 1818, Liste der SPD 728.

Notenhausen: Sieg der Oppositionsliste mit großer Mehrheit.

Münster: Liste der Opposition 4518, Liste der SPD 3884.

Wien 1. B.: 1. Kandidat: Liste der Opposition 1002, SPD, Liste 618; 2. Kandidat: Opposition 908, Unterden 507.

Worms: Liste der Opposition, 1. Kandidat, 1822, 2. Kandidat 1282; Liste SPD, 1. Kandidat, 885, 2. Kandidat 677.

Hohenlimburg: Opposition 600, SPD 700.

Wien: Liste der Opposition 890, Liste der SPD 974 Stimmen.

Wien (Geg.): Liste der Opposition 1019, Liste der SPD 1558.

Stettin: Liste A (SPD) 1501, Liste B (SPD) 678, ungültig 27.

Reichenberg: Liste der Opposition 3205, Liste der SPD 176.

Gelsenkirchen: Liste der Opposition 1886, SPD-Liste 1490.

Wien (Geg.): Die Wahl der Delegierten zum Metallarbeiter-Vorstand hatte folgendes Ergebnis: Liste A 53 3 1 2 (Opposition) 88 Stimmen, Liste B 3 1 2 (SPD) 154 Stimmen. Gegen die Wahl wird Protest eingelegt, da große Verträge gegen das Wahlreglement vorgekommen sind.

Fort mit Beder und Cuno

Der Dollar fand gestern auf 465 000 M. in Neupost. Das ist nicht zuletzt der Erfolg der unausgesehenen Markfalschungen der Großkapitalisten. In ihrem Verhalten sind aber die Großkapitalisten durch den Reichswirtschaftsminister Beder auf das Letztgünstigste unterstützt worden. Der Reichswirtschaftsminister Beder hat allen Forderungen des Großkapitals nachgegeben. Ein freies vertrauliches Rundschreiben des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beweist, daß Herr Beder der Minister des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ist.

Das Großkapital verlangt Wiedererrichtung des Devisenterminhandels — Herr Beder führt dies durch. Der Reichsverband verlangt, daß die bereits fällige Zahlung in Devisen, gegen die das Reichswirtschaftsministerium einen laudamen Protest erhoben hat, auch offiziell aufgehoben wird — Herr Beder gestattet in einer Verordnung die Bezahlung in Devisen.

Das Verhältnis des Reichswirtschaftsministers Beder zum Großkapital ist im Interesse des Großkapitals gemacht, daß also die Lage der Arbeiterklasse nur durch den Kampf und die politische Macht, durch den Kampf gegen die dem Großkapital verfeindete Regierung Cuno gebessert werden kann.

1-Dollar in America 476190 Mark

Leben * Wissen * Kunst

Zyll Menzpiegel und Lamm Goedzaf

118 Von Charles de Caffee

„Was ist das Original?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

Ein Erlebnis

Es war im Februar und März 1918, der Friede zwischen Rußland und Deutschland war nicht unterzeichnet, die Bolschewiki waren nicht auf jede Schwach eingegangen, welche von General Hoffmann diktiert wurde.

„Was ist das Original?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

Rampflieb

Es ist wie die Purpurbarben trotzig fliegen, Sie stürmen uns voran wie rote Glut.

Wir folgen nach Sterben oder Siegen, Wir apfeln für die Freiheit unser Blut.

Der starke Wille, der uns fort verdrängen, Er soll erschließen uns der Freiheit Tor!

Nicht lalos mehr verimmen unsre Stunden, Wir folgen unbeirrt dem Weg empur!

„Empor zum Ziel!“ soll unser Kampfruf schallen, Gebt frei den Weg, den ihr uns habt verhallt!

Die letzten Schranken müssen jettreinen fallen, Und uns gehört die weite, freie Welt!

Werner Leichmann.

Bürger, die ein Monatsgehalt beziehen

Von Maria Guschik

Aus dem ungarischen Manuskript übertragen von Stefan J. Klein.

Vom 1. bis zum 10. des Monats:

Die Familie beim Mittagessen. Auf dem Tisch Braten, Salat, Bier.

„Die 3. Internationale wird schon wieder unverständlich!“

„Ich möchte nur wissen, was die Kerle am Kapitalismus auszuweisen haben.“

„Verdammt wir denn diesen ausgezeichneten Braten nicht der kapitalistischen Wirtschaftsordnung? Und auch das Bier und alle Schönheit des Lebens?“

Vom 11. bis zum 20. des Monats:

„Redemmtes Proletariat! Das will distillieren? Kann das überhaupt distillieren? Beißt es die erforderlichen Fähigkeiten? Schaut euch doch meinen Kopf an, das Talent! Die Proleten sind neidisch, Waden aus purem Weib Revolution!“

„Wirbden die Kommunisten mit ihren unverständlichen Heckerien die kapitalistische Wirtschaft nicht fähren, wir hätten schon längst den Weltfrieden!“

„Hätten uns konföderiert!“

„Man muß das Proletariat jermalmen!“

„Man muß dieser Bande gründlich und endgültig abrechnen!“

Vom 21. bis zum 30. des Monats:

„Was soll das? Schon wieder nur Karroffelschrei!“

„Das Geld ist alles! Die Kapitalisten haben schließlich! Bei einem solchen elenden Gehalt ist nicht jeden Tag für Braten. Wir haben heute bereits den 11.“

„Wo bleibt die proletarische Erhebung? Auch diese Kommunisten schmecken nur, tun aber nichts! Ich bin meines Lebens überdrüssig! Der Kapitalismus sagt uns den letzten Tropfen Blut aus.“

„Man arbeitet wie ein Vieh, — und was ist das Ergebnis? Einen halben Karroffeln freßeln! Dem Vieh, dieser jedes Talent bauer Feudis, ist sicherlich auch am 28. noch Gansbraten.“

Vom 17. bis zum 20. des Monats:

„Ich hätte, doch im hoffentlichsten Moskau logar den armen Milch, Butter und Eier direkt ins Haus geliefert werden. Und bei uns!“

„Wir können auf die Weide Gras freßeln lassen! Gottverdammter Kapitalismus, Reichliches Paal! Reibet uns logar das höchsten Revolution!“

Vom 21. bis zum 25. des Monats:

„Werden denn die Proleten nie die Macht übernehmen?“

„Die verdammtsten Kerle müssen endlich jermalm werden!“

„Man muß mit den skurdischen Sklavenhändlern gründlich und endgültig abrechnen!“

Vom 26. bis zum 28. des Monats:

„Was? Böhnen? Nichts anderes?“

„Auch die haben wir von einer Wohlfahtsinstitution bekommen.“

„Sol / der Teufel alle miteinander! Was glaubt denn diese Kapitalistenhand? Will man Böhnen abspießen? Ich trete noch heute in die Kommunistische Partei ein. Welche mich direkt für die Terrortruppe.“

„Die 3. Internationale tritt nicht energisch genug auf!“

„Dieses verhasste Kapitalistennetz muß zum Teufel gejagt werden. Wir haben und haben dem. Und gebührt, was die Gänge ausbitt! Alles jerschlagen und jerrimmeln! Ueber den sauren Schiebel! Den Kapitalismus samt der Wurzel ausrotten! Jurrat! Es lebe die Proletarierdiktatur!“

Vom 1. bis zum 5. des Monats:

Die Familie beim Mittagessen. Auf dem Tisch Braten, Salat, Bier.

„Die 3. Internationale wird schon wieder unverständlich!“

„Und so weiter ...“

Ein Erlebnis

Es war im Februar und März 1918, der Friede zwischen Rußland und Deutschland war nicht unterzeichnet, die Bolschewiki waren nicht auf jede Schwach eingegangen, welche von General Hoffmann diktiert wurde.

„Was ist das Original?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren zu lassen.“

„Was ist das?“ fragte ein Herr von Lamm.

„Bei meinem Herrn Marin“, sagte der Kapitän.

„Und der Himmel schickt mir die Weisheit!“ sagte Lamm.

„Sag, Euer Gnaden“, sagte der Kapitän.

„Der edle Herr und Kapitän Marin befiehlt allen Beamten, Gouverneuren und Offizieren der Republik, ungehindert passieren

